

## MIT BUCHEN HOCH HINAUS

Die Rotbuche hat es in sich: Der typische Laubbaum der Schweiz eignet sich in Form von Leimholzplatten zum Innenausbau für Decken, Böden und Wände sowie für die Möbelherstellung. Aufgrund seiner hohen Festigkeit kann Buchenholz jedoch auch hervorragend für tragende Konstruktionen eingesetzt werden. Damit ersetzt Buche energieintensive Baustoffe wie Stahl und Beton. Als lokal nachwachsender Rohstoff reduziert das Holz somit die Umweltbelastung von Bauten. Zudem schafft *Fagus sylvatica* eine angenehme Raumatmosphäre.

Gegenüber der Fichte weist die Buche nicht nur eine höhere Rohdichte auf, sondern auch eine stärkere Biegefestigkeit und ein besseres Verhalten bei Zug und Druck. Daher sind weniger Verbindungsmittel erforderlich und das Holzvolumen kann wesentlich verringert werden: Es entstehen elegante, schlanke Tragwerke, die auch im Hochleistungsholzbau eingesetzt werden können. Schliesslich schaffen Brettschicht- und Brettsperholzplatten aus Buche neue Möglichkeiten für den Einsatz von Holz im mehrgeschossigen Wohnungs- und Gewerbebau.

Nur im Aussenbereich hat die Buche den Nachteil, dass sie schnell auf Feuchtewechsel reagiert. Buchenholz schwindet und quillt doppelt so stark im Vergleich zu Nadelholz. Deshalb bedarf es vorab einer Imprägnierung etwa mit Ölen, einer Hydrophobierung oder thermischen Vorbehandlung. Der wichtigste Vorbehalt gegenüber dem Buchholz ist, dass es quer zur Faser stark arbeitet. Dies ist jedoch kein grundsätzliches Hindernis für die Anwendung, sondern eine Frage der fachgerechten Konstruktion. Ähnlich wie bei der Fichte hat man längs zur Faser eine gute Dimensionsstabilität.

In den letzten Jahrzehnten galt die Aufbereitung von Buche zum Holzwerkstoff als zu aufwendig und die Industrie scheute das damit verbundene Investitionsrisiko. Um qualitativ hochwertiges Brettsperholz, -stäblicholz und -schichtholz rationell herzustellen, müssen mit Anlagenbauern neue Verfahren zur Verarbeitung und Verleimung von Buchenholz entwickelt werden. Bisher fehlte es diesbezüglich an Vorreitern. Mit der Fagus Suisse SA gibt es nun einen Pionier. Dass nach und nach andere auf diesen Zug aufspringen, ist zu erwarten. Denn Werkstoffe und Vorfabrikate aus Buchenholz – aus und für die Region – bringen Vorteile für alle, die in der Weiterverarbeitung tätig sind.



## INHALT

**3** Die Fagus Suisse SA ist am Start

**5** Die Buche liefert gutes Holz und fördert die Biodiversität



**6** Bauen in Holz: Kantone sollten Vorbild sein

**7** Zehnstöckig mit Holz: Vier Leuchtturmprojekte

**8** Zu Gast: Felix Knobel, Architekt

**10** Amt für Wald beider Basel

**11** Försterverband beider Basel

**12** WaldBeiderBasel

**13** Personelles

**14** Vermischtes

**15** Weihnachtsbäume aus der Region

**16** Termine



**HERMANN BLUMER**

Dipl. Bauingenieur ETH/SIA  
blumer@creation-holz.ch

# EDITORIAL

## Die Buche ist unsere Chance

Einst galt die Buche als «Brotbaum» der regionalen Waldwirtschaft. Erstmals 2013 musste der Verband WaldBeiderBasel erkennen, dass die Buche immer mehr zum «Problembaum» wurde: Bis heute muss bestes Rundholz zu Tiefstpreisen in den Export und gelangt teilweise bis nach Asien. Wenn die Buche, das Qualitätsprodukt unseres Waldbaus, nicht mehr im Inland weiterverarbeitet werden kann, hat das somit auch gravierende Folgen für die Waldbewirtschaftung.

WaldBeiderBasel entschied sich, Gegensteuer zu geben, umso mehr, als Holz am Bau boomt. Eine wichtige Etappe ist nun geschafft: Mit der erfolgreichen Aktienkapitalerhöhung der Fagus Suisse, über die wir auf den folgenden Seiten berichten, wird ein Industriebetrieb aufgebaut, der die Wertschöpfungskette in der Laubholzverarbeitung um ein weiteres wichtiges Glied ergänzt. So produzieren die Waldeigentümer nicht nur Rundholz, sondern sie kümmern sich auch um die Weiterverarbeitung. Damit schaffen wir die Voraussetzung, dass Bauherren, Architekten und Ingenieure den nachwachsenden Rohstoff Holz in ihren Projekten stärker berücksichtigen. Fagus Suisse will denn auch aus Buchenholz Baustoffe erzeugen, die teils neue physikalische und statische Eigenschaften aufweisen und somit neue Anwendungen erlauben.

Mit dem wärmer werdenden Klima verschlechtern sich die Wachstumsbedingungen für Nadelhölzer. An ihre Stelle dürften je länger je mehr Laubhölzer treten. Investitionen in die inländische Verarbeitung von Laubholz sind deshalb ein Gebot der Stunde. Die Voraussetzungen sind gut, dass die Buche ihren heutigen Ruf als Problembaum abwirft und vielmehr zur Chance für die Wälder der Nordwestschweiz wird.



**PHILIPP SCHOCH**  
Präsident WaldBeiderBasel  
pschoch@teleport.ch

Neben den gedruckten «Waldnachrichten» wird unser Newsletter drei bis vier Mal jährlich versendet. Bitte melden Sie sich gleich jetzt unter folgendem Link an:  
[www.bl.ch/waldnachrichten](http://www.bl.ch/waldnachrichten)

## Aus der Redaktion

Seit Anfang Jahr informieren wir Sie mit drei gedruckten Waldnachrichten und einem regelmässigen elektronischen Newsletter. Unserer Meinung nach hat sich diese Umstellung gelohnt: Wir können Sie schneller mit Neuigkeiten und weiterführenden Informationen versorgen, und in der gedruckten Ausgabe bleibt genügend Platz für das Schwerpunktthema. Was meinen Sie? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

2017 konnten wir 272 neue LeserInnen für die Waldnachrichten gewinnen. Den Newsletter erhalten mittlerweile 330 Personen. Wenn Sie auch dabei sein möchten, melden Sie sich bitte unter [www.bl.ch/waldnachrichten](http://www.bl.ch/waldnachrichten) an.

Auch wenn sich bei den Waldnachrichten einiges verändert hat, kündigen wir wie immer in der letzten Ausgabe des Jahrs die Weihnachtsbaumverkäufe von öffentlichen Forstbetrieben an, die Weihnachtsbäume im Wald produzieren (Seite 15). So wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine leuchtende Adventszeit, erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr. Wir freuen uns, Sie auch 2018 über Waldthemen aus der Region informieren zu dürfen.

## DAS REDAKTIONSTEAM

# IMPRESSUM

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amts für Wald beider Basel, des Försterverbands beider Basel und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni, November  
Redaktionsschluss 1-2018: 19. Januar 2018  
Redaktionskommission: Milena Conzetti (AfW), Markus Lack (FVB), Raphael Häner (WBB)  
Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg, Kohlenberggasse 21, 4001 Basel, [poldervaart@kohlenberg.ch](mailto:poldervaart@kohlenberg.ch)  
Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter, [www.spoodesign.net](http://www.spoodesign.net)

Auflage: 1300 Exemplare

Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung Baselland  
Papier: Cocoon 100% Recycling mit Blauem Engel  
Abonnementbestellungen und Adressänderungen:  
Amt für Wald beider Basel, T 061 552 56 59, [afw@bl.ch](mailto:afw@bl.ch)

Bildnachweise:

AfW (Seite 10), M. Lack (Seite 11), Y. Kiefer-Glomme (8, 9), übrige: zur Verfügung gestellt



Visualisierung des siebengeschossigen neuen Verwaltungsgebäudes des Bundesamts für Bauten und Logistik (BBL) in Ittigen/BE von Berrel Berrel Kräutler Architekten, wo im Erdgeschoss für hochbelastete Stützen und Träger Fagus-Stabschichtholz zum Einsatz kommen wird.

## FAGUS SUISSE SA: GRÜNES LICHT FÜR DIE INDUSTRIELLE UMSETZUNG

**Nach vier Jahren intensiver Vorbereitungsarbeiten und mehreren technischen Studien steht das Unternehmen, das Buchenholz verarbeiten wird, vor der industriellen Umsetzung. Anfang 2018 wird mit dem Bau des Produktionsbetriebs im jurassischen Les Breuleux begonnen.**

Im November 2013 präsentierten die Verantwortlichen zum ersten Mal das Projekt «Bauen mit Buche» den Medien und somit der Öffentlichkeit. Bereits zu diesem Zeitpunkt erfuhr das Projekt grosse Unterstützung, zum Beispiel vom international bekannten Schweizer Holzingenieur und Visionär Hermann Blumer (vgl. S. 1), der aufzeigte, was Buchenholz alles leisten kann und welches Potenzial Produkte aus Buchenholz haben. Seit dieser Lancierung vor vier Jahren haben die Verantwortlichen das Projekt Schritt für Schritt vorangetrieben.

### **Neue Erkenntnisse zur Festigkeit**

In den vergangenen Monaten wurde intensiv an der Entwicklung des Stabschichtholzes gearbeitet. Dazu wurden Stabplatten mit und ohne Keilzinkenverbindung hergestellt und verschiedene Festigkeitsprüfungen durchgeführt. Diese haben gezeigt, dass nicht in erster Linie die Keilzinkung, sondern vor allem die Anordnung der Stösse und die Qualität der Längsfugen für die Festigkeit von grosser Bedeutung sind. Ein vor Kurzem gestartetes Forschungsprojekt hat zum Ziel, dank optimierter Technik noch höhere Festigkeiten zu erreichen.

### **Studie zur Marktfähigkeit**

Ein Holzbau-Ingenieurbüro verglich den Einsatz der Fagus-Produkte mit anderen Materialien. Dabei wurden über zehn verschiedene Konstruktionen aus Fichte/Tanne, Stahl und Beton der jeweiligen Fagus-Variante gegenübergestellt. In verschiedenen Fällen konnte die Fagus-Variante hinsichtlich Schlankheit und Preis punkten. So zeigte beispielsweise ein Vergleich von Fachwerkträgern im Bereich Industriehallenbau, dass dank seiner hohen Festigkeit dort neue Einsatzgebiete für Buchenholz entstehen, wo heute noch vorwiegend Stahl verwendet wird – und dies zu konkurrenzfähigen Preisen.

### **Präsenz auf Messen und in Medien**

Nach dem eindrücklichen Debüt des Buchen-Pavillons von Fagus Suisse an der Swissbau im Januar 2016 folgte Mitte Oktober an der «Holz 2016» in Basel der zweite erfolgreiche Messeauftritt. An beiden Messen besuchten insgesamt über 2000 Personen den Pavillon. Das mediale Interesse (Bericht in der «SRF-Tagesschau», Fotos auf Titelseiten von Schweizer Tageszeitungen, Reportagen in Architektur- und Bau-Fachzeitschriften) war enorm und für die weitere Arbeit von Fagus Suisse sehr hilfreich.

Buchen-Pavillon wird an der Swissbau im Januar 2018 erneut im Einsatz sein.

### Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Im aktuellen Marktumfeld bilden die tiefen Preise der Konkurrenzprodukte wie Stahl, Beton, ausländische Baubuche und importiertes Nadelholz eine grosse Herausforderung. Der Mehrpreis für das traditionell mit Lamellen hergestellte Buchen-Brettschichtholz und die langen Lieferfristen verhindern zurzeit eine breitere Verwendung der Konstruktionshölzer aus Schweizer Buche. Trotzdem konnten 2016 in der Schweiz mehrere grössere Bauten für Gewerbe und Industrie mit Schweizer Buche und Esche realisiert werden. So wurden 2016 unter anderem die Büro- und Lagergebäude der Raurica Gruppe oder das Forschungsgebäude «Nest» der EMPA in Betrieb genommen. Das geplante Werk von Fagus Suisse in Les Breuleux/JU und die wesentlich preisgünstigeren Fagus-Stabprodukte werden die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Buche entscheidend verbessern.



### Grosse Dynamik am Markt

Fagus Suisse führt eine Projektliste mit grossen Bauwerken, die innerhalb der nächsten Jahre in Holzbauweise geplant sind. Darunter sind auch die ersten Hochhäuser und grossvolumige, öffentliche Gebäude in der ganzen Schweiz. Aufgrund der statischen Ansprüche wird in diesen Projekten Laubholz respektive Buche in bedeutenden Mengen zum Einsatz kommen. Fachleute sind überzeugt, dass es eine industrielle Fertigung braucht, damit in diesen Objekten auch tatsächlich Schweizer Laubholz im grossen Stil zum Einsatz kommt und die Schweizer Waldwirtschaft schliesslich vom Boom im Holzbau profitieren kann.

### Aktienkapital wurde erhöht

Startschuss für die nächste Phase ist der einstimmige Beschluss der Aktionäre zur Kapitalerhöhung auf rund 5,5 Millionen Franken an der ausserordentlichen Generalversammlung vom September 2017. Ausserdem haben die Aktionäre der Namensänderung von Fagus Jura SA zu Fagus Suisse SA zugestimmt, welche die neue Phase der industriellen Umsetzung und die nationale Ausrichtung zusätzlich unterstreichen soll. Der Firmensitz wird zudem zum Produktionsstandort nach Les Breuleux/JU verlegt. Dort werden die Räumlichkeiten einer ehemaligen Parkettfabrik zum hochmodernen Produktionscenter umgebaut. Ab 2019 können an

diesem Standort im Mehrschichtbetrieb jährlich bis zu 20'000 Kubikmeter Hochleistungs-Konstruktionsholz aus Schweizer Buche und anderen Harthölzern hergestellt werden.

### Support von Bund und Kantonen

Der Generalversammlung sind wichtige Entscheidungen vorausgegangen, die für den weiteren Projekterfolg und für die Finanzierung der industriellen Herstellung der Fagus-Produkte von grosser Bedeutung sind.

- Erstens hat der Technologiefonds des Bundesamts für Umwelt grünes Licht gegeben für eine Bürgschaft, die für das nötige Fremdkapital zentral ist.
- Zweitens hat der Regierungsrat des Kantons Jura eine namhafte finanzielle Unterstützung durch Gelder der neuen Regionalpolitik (siehe Kasten) zugesichert. Diese Gelder, die von mehreren Nordwestschweizer Kantonen – darunter auch von den beiden Basel – eingebracht werden, sollen in Form von Darlehen und à-fonds-perdu-Beiträgen ausbezahlt werden.
- Drittens hat der Bund die Unterstützung eines grossen Forschungsprojekts der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) zur Fagus Suisse SA in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Biel und weiteren Partnern bewilligt.
- Viertens ist es gelungen, zur Markteinführung der innovativen Fagus-Stabprodukte Kooperationsverträge mit der Holzindustrie abzuschliessen, sodass die Hochleistungsprodukte aus Buchenholz ab sofort lieferbar sind, wenn auch noch in begrenztem Umfang. So konnte Fagus bereits einen ersten, grösseren Lieferauftrag abschliessen, bei dem in einem siebengeschossigen Verwaltungsgebäude des Bundes Stabschichtholz aus Buche für hochbelastete Stützen und Träger zum Einsatz kommen (vgl. Visualisierung S. 3).



**STEFAN VÖGTLI**

Projektleiter Fagus Suisse  
s.voegtli@fagussuisse.ch

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP), die am 1. Januar 2008 in Kraft trat, unterstützen Bund und Kantone den ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. 2016 startete die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode. Der Kanton Jura ernannte für diese Periode die Wald- und Holzwirtschaft zu einem der Schwerpunkte. [www.regiosuisse.ch/neue-regionalpolitik-nrp](http://www.regiosuisse.ch/neue-regionalpolitik-nrp)

# DIE BUCHE – DER VIELSEITIGE WACHSTUMSPROFI

**Die Buche ist eine zentrale Stütze der Nordwestschweizer Wälder. Der Laubbaum liefert ausgezeichnetes Bauholz und ist wertvoller Lebensraum für Insekten und andere Waldbewohner.**

Die Buche (*Fagus sylvatica*) ist in den meisten Forstbetrieben des Baselbiets die häufigste Baumart. Ein Stamm kann bis zu 40 Meter hoch und über 300 Jahre alt werden. Steht der Baum frei, bildet er eine ausladende Krone. Im geschlossenen Wald dagegen streben Buchen mit geraden Stämmen aufwärts und



Mittleres Baumholz, ein Jahr nach der Durchforstung in Münchenstein

verlieren bald die untersten Äste. Alle drei bis vier Jahre ist ein sogenanntes Mastjahr, in dem ausserordentlich viele Samen gebildet werden. Aber auch in den Zwischenjahren produziert die Buche genügend Samen und gewährleistet so eine stetige Verjüngung. Die Bucheckern enthalten 40 Prozent Öl und sind deshalb für viele Waldtiere eine energiereiche Nahrungsquelle. Die Samen sind sehr keimfähig und die jungen Pflanzen gedeihen auch auf kahlen Flächen und unter einem Altholzschirm ausgezeichnet. Die Buche kann zudem die unterschiedlichsten Standorte besiedeln, wobei sie Standorte mit atlantischem Klima bevorzugt. Staunässe oder zu trockene Böden hingegen meidet sie. Bestes Wachstum zeigt die Buche auf gut mit Wasser und Nährstoffen versorgten Böden.

## Ein ausgezeichneter Rohstoff

Mit der Buche kann der Förster im Altersklassen- oder Dauerwald Stämme von hoher Qualität gewinnen. Die Verwendung des Buchenholzes ist sehr vielseitig: Es ist gut zu bearbeiten und hat einen hohen Brennwert. Die sägefähigen Stämme sind

ein ausgezeichneter Rohstoff für die Möbelindustrie und den Innenausbau von Häusern. Buchenholz wird für Böden, Decken, Türen oder Treppen verwendet. Unter dem Motto «Bauen mit Buche» versucht WaldBeiderBasel zudem, die Vorzüge von Buchenholzprodukten am Bau populärer zu machen. Würde mehr Buchenholz im Hausbau verwendet, könnten die Forstbetriebe auch wieder schwächere Stämme fällen, die heute leider nur als Energie- oder Industrielholz Abnehmer finden.

## Wertvolles Totholz

Auch im Bereich Naturschutz und Biodiversität ist die Buche enorm wichtig. Sie ist Lebensraum für bis zu 300 verschiedene Insektenarten. Im Frühling und Sommer sind diese Insekten eine leichte Beute für Vogeleltern, die damit ihren Nachwuchs aufziehen. Abgestorbene Buchen als stehendes Totholz sind ebenfalls sehr wertvoll, sowohl für Totholzbewohner wie den Alpenbock und die Holzwespe als auch für Spechte, die sich hier Futter besorgen oder Höhlen zimmern. Die alten, vom Specht verlassenen Höhlen werden später von Nachmietern wie Fledermäusen, Eulen, Mardern, Siebenschläfern, Wespen oder Hornissen bezogen. Darum sollte stehendes Totholz, das kein Sicherheitsrisiko darstellt, stehengelassen werden.

## Das Klima verändert sich

Auch im Freizeitwald ist die Buche eine auffällige Baumart. Ihr Blätterdach spendet Schatten und im Lauf eines Jahres wechseln die Farben von Hell- auf Dunkelgrün, bis dann im Herbst eine Farbenpracht aus Gelb-, Rot- und Brauntönen herrscht. Die Zukunftsaussichten für die Buche sind aufgrund der Klimaveränderung schwer zu beurteilen. Im Moment gibt es zahlreiche alte Bäume, die absterben oder von Nekrose befallen sind. Jungwüchse und Dickungen sind aber ziemlich vital, die Jungpflanzen scheinen sich relativ gut an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dank diesen Jungbeständen ist die Hoffnung berechtigt, dass uns diese tolle Baumart auch in Zukunft erhalten bleibt.



FREDI HÜGI

Revierförster, Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein  
forstbetriebam@bluewin.ch

# HOLZBAU: KANTONE MÜSSEN VORBILD SEIN

**Am Anfang der Bauplanung entscheidet der Bauherr, ob er nachhaltig mit Holz bauen will. Die Kantone und Gemeinden als wichtige Bauherren haben deshalb bei der Förderung des Holzbaus eine Vorbildfunktion. Darüber hinaus besitzen die Kantone Wald, den sie als eigene, nachwachsende Ressource einbringen können. So profitieren auch die regionalen Wälder vom Holzbauboom.**

Geht es um die Förderung von einheimischem Holz, hat der Kanton Bern eine Vorreiterrolle: 2010 setzte er sich zum Ziel, jährlich 1100 Kubikmeter zertifiziertes Holz (HSH, PEFC oder FSC) für Neu- und Umbauten zu verwenden. So entstand beispielsweise 2012 das mit dem Prix Lignum ausgezeichnete Gebäude der Sanitätspolizei Kanton und Stadt Bern. Das primäre Holztragwerk besteht aus hochwertigem Fichten- und Eschenbrettschichtholz. Auch beim Bau des Campus «Trèfle» der Fachhochschule Bern in Biel, der 2019 eröffnet wird, nimmt Holz eine wichtige Rolle ein. Eine zusätzliche Auflage des Parlaments besagt, dass das Holz wenn möglich als Eigenleistung des Kantons eingebracht wird. Der Kanton Luzern wiederum initiierte im vergangenen Jahr einen Holzcluster mit dem Ziel, die regionale Holzketten zu stärken ([www.lignumluzern.ch](http://www.lignumluzern.ch)).

Auch der Kanton Basel-Landschaft engagiert sich diesbezüglich. Das Regierungsprogramm 2016 – 2019 hat zum Ziel, für Produkte aus der Waldwirtschaft einen regionalen Absatzmarkt zu schaffen. Der Kanton fördert deshalb die Verbesserung der Wertschöpfungskette Laubholz und unterstützt die Verwendung von regionalem Laubholz in öffentlichen Bauvorhaben. Das Amt für Wald beider Basel funktioniert dabei als Drehscheibe für Wissen und unterstützt die Vernetzung der Akteure der Wertschöpfungskette Baum-Holz-Objekt. So organisiert es jährlich den Basler Holzbaufachtag (siehe S. 10).

## Aktuelle kantonale Projekte:

### Autobahnwerkhof Sissach/BL

Im Wettbewerb für den neuen Autobahnwerkhof in Sissach wurde eine innovative Holzkonstruktion gewünscht. Gewonnen haben Ebeling Architekten GmbH (Basel). Zurzeit laufen die Ausschreibungen für den Bau mit einer Tragstruktur aus Buchenholzbündeln.

### AUE-Gebäude in Basel-Stadt

Das neue achtstöckige Gebäude für das Amt für Umwelt und Energie am Fischmarkt in Basel wird ab 2019 in Holz realisiert. Die Ausschreibung für den Holzbau erfolgt nächstes Jahr. Zurzeit läuft ein Forschungsprojekt an der Fachhochschule in Biel, das prüft, ob eine Realisierung in Buche technisch

und ökonomisch sinnvoll ist. Das Hochbauamt und der Nutzer wollen kantonseigenes Holz verwenden. Im Wettbewerb von 2013 wurde ein Holzbau nicht gefordert. Dass das Projekt nun in Holz realisiert wird, ist zukunftsweisend. Alan Wakefield, zuständiger Projektmanager im Hochbauamt Basel-Stadt, gibt sich vorsichtig optimistisch:

«Wir sammeln Erfahrungen mit Holzbauten in Basel. Die neuen Brandschutzvorschriften sind da sicher hilfreich und motivieren Architekten, vermehrt Holzbauten vorzuschlagen. Allerdings sind die Kosten von Holzbauten oft relativ hoch, und der Bauprozess ist anspruchsvoll. Im Baudepartement gibt es noch keinen politischen Auftrag, vermehrt auf Holz zu setzen.»



AUE-Visualisierung. Holzskelettbau, Decken in Holzbetonverbund (Recycling-Beton).  
Architekten: Jessen und Vollenweider

Fazit: Der Kanton Bern zeigt, wie die öffentliche Hand den Holzbau aktiv fördern kann. Bis es selbstverständlich ist, dass öffentliche Bauten in Holz ausgeschrieben werden und dafür wenn möglich Holz aus kantonalem Waldbesitz verwendet wird, braucht es noch mehr gute Vorbilder, geeigneten Wissens- und Erfahrungstransfer sowie Überzeugungsarbeit im Kleinen.

Tipps für Bauherren:

- Holz aus eigenen Wäldern einbringen
- Lignum Leitfaden «Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz»
- Argumentarium für regionales Holz auf [www.wald-basel.ch](http://www.wald-basel.ch) > Wald > Holz aus dem Wald

HOLGER STOCKHAUS UND MILENA CONZETTI

Amt für Wald beider Basel

# LEUCHTTÜRME AUS BUCHENHOLZ

Für Buchenholz gibt es vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, wie unsere Beispiele von vier kürzlich erstellten oder im Bau befindlichen Projekten zeigen.

## Suurstoffi

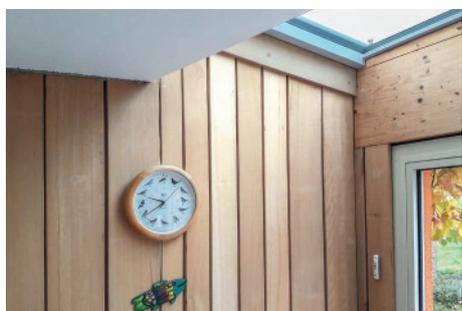


© ERNE AG  
Holzbau, Lau-  
fenburg | Zug  
Estates AG,  
Zug | Burkard  
Meyer Archi-  
tekten, Baden

Als erstes zehnstöckiges Holzhochhaus in der Schweiz entsteht in der Zuger Gemeinde Rotkreuz die Suurstoffi. Auf dem Bild sieht man rechts die Stützen und Unterzüge aus Buche.

[www.suurstoffi.ch](http://www.suurstoffi.ch)

## Einfamilienhaus in Laufen



© Raphael  
Häner

Die Massivholz-Buchenbohlen sind zehn Zentimeter dick und tragen die beiden Betondecken. Das Rohholz wurde durch die Sägerei Koller in variablen Breiten zugeschnitten, getrocknet und gehobelt. Die oikos gmbh band die Buchenbohlen ab, fertigte daraus Elemente und errichtete den Holzbau. Aus 100 Kubikmeter Buchenrohholz entstanden 25 Kubikmeter Massivholzbohlen.

Involvierte Unternehmer: artevetro architekten (Liestal), Sägerei Koller (Atliswil), Bauingenieur Paul Häner (Breitenbach), oikos gmbh (Reitnau).

Bauherren: Lilia Levy und Raphael Häner

Im nächsten Newsletter zeigen wir Ihnen wegweisende internationale Holzbauprojekte. Noch nicht angemeldet? > [www.bl.ch/waldnachrichten](http://www.bl.ch/waldnachrichten)

## Ökonomiegebäude in Büren/SO



© Fagus  
Suisse SA

Die über 25 Meter frei gespannten Hauptbinder wurden aus Buchen-Brettschichtholz ausgeführt. Die hohe Festigkeit des Buchenholzes erlaubt schlankere Träger und damit eine grössere, lichte Höhe, was mehr Lagervolumen bedeutet. Das Besondere: Sämtliches 255 Kubikmeter verbaute Holz ist aus der Schweiz. Ein Grossteil des Nadelholzes stammt gar aus dem eigenen Wald des Bauherrn.

Bauherrschaft: Andreas Vögli, Büren  
Holzbau-Unternehmen: az Holz AG, Liestal  
Holzbauingenieur: neue Holzbau AG, Lungern

## Weleda AG, Arlesheim



© Weleda/  
M. Peuckert

Der Neubau der Weleda AG am Standort Arlesheim wird zum Ende des Jahres fertiggestellt. Zertifiziert nach Minergie-P und Minergie-ECO, handelt es sich um ein Mindestenergie-Gebäude für 45 Mitarbeitende, das auch hohen Standards in Bezug auf gesundheitliche Aspekte und Bauökologie gerecht wird. Der Bau vereint eine ansprechende, moderne Holzverkleidung und entspricht damit den Traditionen von Weleda wie Nachhaltigkeit, Natürlichkeit und geschwungenen Formen. Geplanter Bezug: Januar 2018. Für Bau und Architektur ist die Hess Holzbau AG in Ziefen BL verantwortlich.